



Das Standkreuz ist aus der alten katholischen Schule in Trills – ein Zeichen der Verbindung des alten Ortskerns mit den vielen Neuzugezogenen in der „Neuen Stadt Hochdahl“.

Der Taufbrunnen, wie ein Dorfbrunnen geformt, mit lebendigem, aus der Tiefe aufsprudelndem Wasser, Zeichen steter Erneuerung.

Wenn Sie den Kirchenraum verlassen, dann erscheint Ihnen der Hof weit, ähnlich wie beim Gang aus dem Hof hinaus der Blick auf die Straße – Erinnerung an den 18. Psalm: „Du führst mich hinaus in die Weite“.

Heilig Geist, eine Kirche mit vielen Ecken und Winkeln, wie eine gebaute Skulptur. Wie ein gutes Bild, eine gute Musik, ein gutes Gedicht erschließt sich auch dieser Bau nicht auf Anhieb. Die Idee des Baumeisters und der jungen Gemeinde der siebziger Jahre will immer wieder entziffert und erlebt werden, auch in den großen Gottesdienstfeiern Gründonnerstag, Karfreitag, Ostermorgen. Bei den vielen Konzerten, den Pfarrversammlungen – da kann er spürbar werden, der Geist dieses Baus, der Geist Gottes unter den Menschen.

Gerd Verhoeven



Fotos: Anton Rose

Heilig Geist Kirche
Brechtstraße 5, Sandheide

Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus
Hochdahl
Haus der Kirchen, Hochdahler Markt 9,
40699 Erkrath-Hochdahl,
Pfarrbüro Telefon: 0 21 04 / 4 04 38
E-Mail: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de
www.st-franziskus-hochdahl.de

Heilig Geist Kirche

Katholisches Gemeindezentrum und
Heilig Geist Kirche

Grundsteinlegung: 07.12.1969

Einweihung: 26.02.1972

Architekt: Prof. Gottfried Böhm, Köln
(Pritzker-Preisträger)

Der begrünte Innenhof des Pfarrzentrums mit seinen überdeckten Arkaden und dem Brunnen aus Sandstein erschließt sich von Norden, Osten und Süden. Die gesamte Anlage besteht aus Kirche, Pfarrsaal, Kindertagesstätte und Wohnungen. Sie wird von einer massiven Betonwand mit einer umlaufenden Höhe von sechs Metern als so genannte Immunitätsmauer umschlossen.

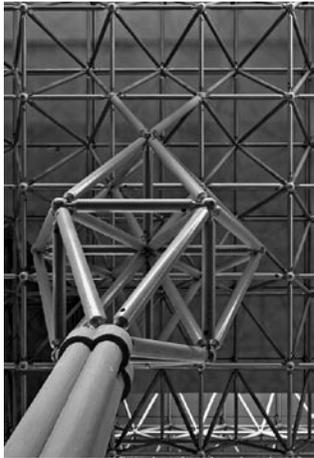
Der Kirchturm ist als Turmkombination konzipiert und besteht aus einem massiven Glockenturm und dem markanten, stark modellierten Treppenturm. Die gesamte Höhe inklusive Pyramide beträgt 24,00 m.

Neben der Turmkombination erschließt sich die Kirche vom kleinen Eingangsbereich in den großzügigen Kirchenraum, der eine gedachte Mittelachse in vielfältiger Form umhüllt. In dieser Mittelachse steht der Altar auf seiner Altarinsel, während das kunstvoll gestaltete Sakramentshaus unter dem aufgeständerten Glockenturm der Turmkombination geschützt ist. Der Taufbrunnen befindet sich in einem Rundungssegment der Außenwand.



Kath.
Kirchengemeinde
St. Franziskus Hochdahl

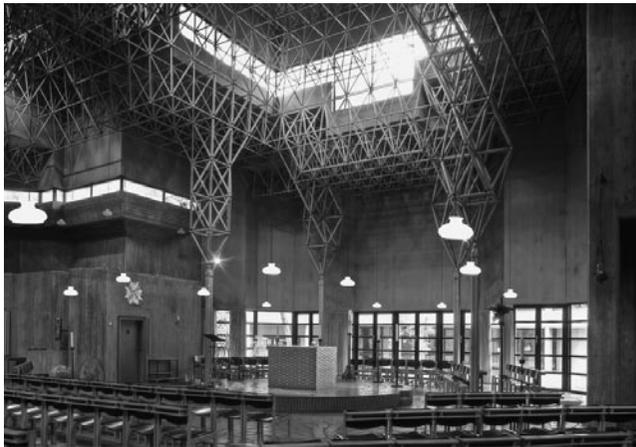




Die filigrane Verästelung der Dachkonstruktion wird von nur vier Stützenpaaren, bestehend aus Stahlrohrbündel, getragen. Die „Wandflächen“ hinter dem Altar sind transparent und haben Türen, so dass sie Blick und Weg frei geben in den Innenhof.

Über der massiven Betonwand des Kircheninneren zieht sich in sechs Metern Höhe ein nahezu durchlaufendes 50 cm hohes Lichtband. Die vielgestaltige Dachlandschaft schwebt förmlich darüber. Die Dachflächen haben fünf verschiedene, jeweils um einen Meter ansteigende Höhen. Sie sind alle polygonal (als vieleckig) gestaltet. Nur die Flächen über der Ikone und dem Altar sind quadratisch bzw. rechteckig.

Insgesamt bestimmt eine sparsame Materialwahl entsprechend dem Geist des zweiten Vatikanischen Konzils die Gestaltung des Kirchenraumes: Glas, Beton in sichtflächiger Brettschalung zur Modellierung der Decken und Wände, Glas für das



Lichtband und die oben beschriebenen „Wandflächen“ sowie ein Dachziegel, der so genannte Biberschwanz. Mit diesem Biberschwanz wurde der außerordentlich kunstvoll und kreisförmig verlegte Boden gestaltet, ebenso der Altar, das Taufbrunnen und als Höhepunkt die Plastik des Sakramentshauses.

Die Heilig Geist Kirche bietet bis zu 400 Personen Platz.

Franz Josef Klother

Sehen und dahinter sehen Gemeinde- und Kirchentheologie in Beton gegossen

„Volk Gottes unterwegs“ und immer wieder um das Wort der Schrift und um den Tisch der Eucharistie versammelt – wie in einer Oase mitten in der Wüste.

In Heilig Geist ist diese Theologie erlebbar: der Altar nur wenig erhöht mitten im Raum der Gemeinde, wie unter einem Zeltdach – getragen von Zeltstangen? Von Bäumen? Oder: die Gemeinde unter einem Netz, das sich schützend über die Menschen legt, kunstvoll verknotet. Wenn im gotischen Kirchenraum eher der Weg des Menschen auf Gott hin veranschaulicht wird, dann hier die entgegengesetzte Richtung: Gottes Hereinkunft in die versammelte Gemeinde. Zur Schildsheider Straße hin schützt eine starke Betonwand, oben ein Stück in den Raum kragend. Wer darunter sitzt, kann sich wie in einer bergenden Höhle fühlen.

Zum Hof hin öffnet sich der Raum. Der Blick ist frei. Kirche öffnet sich nach draußen, zur Welt hin – auch das ein wesentlicher Aspekt des Konzils: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (Gaudium et spes).

Das Sakramentshaus ist der Aufbewahrungsort der von der sonntäglichen Eucharistiefeier übriggebliebenen Gaben, vor allem für die Kranken der Gemeinde, aber auch zum stillen Verweilen vor der „Gegenwart Gottes“, auf die das immer brennende Licht hinweist, Erinnerung an den brennenden Dornbusch, aus dem heraus Gott seinen Namen offenbart: „Jahwe – ich bin da – für dich“.

